Hausfreund

Das Mietermagazin der Grundstücks-Gesellschaft TRAVE mbH AUSGABE 3/2026



AUF GUTE NACHBARSCHAFT

TRAVE Leben in Lübeck



Titelbild: ChatGPT (OpenAI), Upscaling mit Google AI (1)
Fotos: Olaf Malzahn (2), Bernard Mende [18.09.2018] (1), Fotostudio Hellmann (1)



Inhalt

04 **NEUBAUPROJEKTE UND GROSSMODERNISIERUNGEN**
Aktuelle Bauprojekte

08 **NACHBARSCHAFT**

16 **ENERGIEVERSORGUNG**

18 **PODCAST**

19 **MITARBEITER:INNEN-PORTRÄT**

20 **ZU BESUCH BEI …**
Regina Majeran

24 **LÜBECK – KREUZ UND QUER**
Ein Spaziergang durch Buntekuh

28 **ANWOHNER-VEREIN**

31 **ADVENTSAKTIONEN**

32 **GARAGEN**

34 **DIES & DAS**

36 **KINDER**

37 **RÄTSEL**

38 **KOLUMNE**



LIEBE LESERINNEN & LESER,



wo viele unterschiedliche Menschen unter einem Dach wohnen, braucht es Rücksichtnahme, ein paar Regeln und manchmal einfach ein freundliches Wort. Deshalb liegt mir das Titelthema dieser Ausgabe besonders am Herzen. Als Prokuristin und Leiterin der Hausbewirtschaftung beschäftige ich mich gemeinsam mit meinen Kolleg:innen jeden Tag mit Fragen rund um das Wohnen und Zusammenleben bei der TRAVE. Ab Seite 8 geht es darum, wie ein gutes Miteinander gelingen kann.

Zur Hausbewirtschaftung gehören bei uns die Vermietung und die Verwaltung unserer Wohnungen. Wir begleiten unsere Mieter:innen also vom Wohnungswunsch an und bleiben auch danach ihre Ansprechpartner:innen. Deshalb gehören auch die aktuellen Bauprojekte zu meinem Arbeitsalltag. Die Erfahrung meines Teams fließt schon in die Planung neuer Wohnungen und umfassender Modernisierungen ein. Denn wir wissen aus dem täglichen Kontakt mit unseren Mieter:innen, welche Wohnungen besonders gefragt sind und welche Grundrisse und Ausstattungen sie sich wünschen. Und noch während gebaut wird, beginnen wir bereits mit der Vermietung.

Natürlich gehört zum Wohnen noch viel mehr. Wir erklären in dieser Ausgabe, warum eine Garage kein zusätzlicher Abstellraum ist, schauen auf unsere Wärmeversorgung und nehmen Sie mit nach Buntekuh. Dort lernen Sie den Anwohner-Verein kennen, eine engagierte Mieterin und entdecken bei unserem Rundgang den Stadtteil.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen, eine schöne Adventszeit und schon jetzt einen guten Start ins neue Jahr!

Herzliche Grüße
Melanie Wendel
Leiterin Hausbewirtschaftung und Prokuristin

Hier BAUT *die* TRAVE

Unsere aktuellen Neubauprojekte und Großmodernisierungen

Auf unseren Baustellen tut sich einiges. Während für die ersten Wohnungen in den Musikerhöfen schon die Umzugskartons gepackt werden können, befinden sich andere Projekte noch in der Umsetzung. Fassaden werden fertiggestellt, Balkone montiert, Bäder und Küchen eingebaut und Außenanlagen gestaltet. Gleichzeitig planen wir bereits die nächsten Neubauten und Modernisierungen. Auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen, wie weit unsere aktuellen Projekte sind und was als Nächstes ansteht.



NEUE MITTE MOISLING
STADTTEILENTWICKLUNGNIMMT KOMMT VORAN

Beim neuen Stadtteilhaus geht die Planung voran. Wie das großzügige Foyer einmal aussehen könnte, veranschaulicht die Visualisierung. Erste Untersuchungen haben gezeigt, dass Verblendsteine aus Gebäuden, die im Zuge der Stadtteilentwicklung zurückgebaut werden, grundsätzlich wiederverwendet werden können. Nun wird genauer untersucht, wie die Steine beim Neubau eingesetzt werden können und welcher Aufwand damit verbunden ist. Auch die weiteren Projekte kommen voran: Für die neue Kita im Eulenspiegelweg ist der Bauantrag eingereicht. Am Kiwittredder sollen 2027 die Gebäude 2 bis 18 zurückgebaut werden.





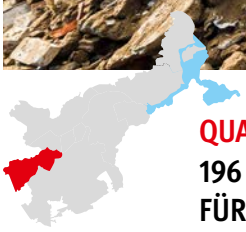


WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS HASSELBREITE
WOHNUNGEN AUS HOLZ ÜBER DEM MARKT

Beim neuen Wohn- und Geschäftshaus steht die Bauweise fest: Das Erdgeschoss für den Einzelhandel entsteht massiv aus Beton, die darüberliegenden Wohnungen werden in Holzbauweise errichtet. Die Visualisierung zeigt den Innenhof, der oberhalb der Einzelhandelsflächen entsteht. Geplant sind 40 Wohnungen, davon 20 öffentlich gefördert, sowie Flächen für einen Supermarkt. Der Baubeginn ist für 2027 vorgesehen, die Fertigstellung für 2028, spätestens 2029.



Visualisierungen: Foyer Stadtteilhaus © studiomauer, Hannover (1), Innenhof Wohn- und Geschäftshaus © ppp architekten + stadtplaner gmbh (1)
Fotos: Olaf Malzahn (2)



QUARTIERSGARAGE MOISLING
196 NEUE STELLPLÄTZE FÜR MOISLING

Das Bestandsgebäude Hasselbreite 2 bis 6 wurde im Oktober vollständig zurückgebaut. Im Juli 2027 sollen die Arbeiten für die neue Quartiersgarage beginnen. Wegen der Bodenverhältnisse wurde die Planung angepasst: Statt einer unterirdischen Ebene erhält die Garage eine zusätzliche obere Ebene. Geplant sind 196 Stellplätze, davon 12 barrierefrei, auf sechs versetzten Ebenen. Auch Plätze für Lastenfahrräder und Ladepunkte für Elektroautos sind vorgesehen. Die Fertigstellung ist für April 2028 geplant.



RUMPELSTILZCHENWEG 11
GROSSMODERNISIERUNG IM MÄRCHENVIERTEL

Am Rumpelstilzchenweg 11 macht die Hochhausmodernisierung sichtbare Fortschritte. Bis Ende November sollen alle neuen Balkone samt Geländern montiert sein. Rund um das Gebäude laufen die Tiefbauarbeiten, auf dem Garagenhof haben die Pflasterarbeiten begonnen.

Auch innen geht es voran: Der Aufzug ist modernisiert, erste Küchen werden eingebaut und die Ausbauarbeiten laufen. Insgesamt entstehen 54 modernisierte Wohnungen, rund 60 Prozent davon öffentlich gefördert.





SCHÖNBÖCKENER STRASSE 80–86A
DIE NÄCHSTEN HÄUSER GEHEN AUF DIE ZIELGERADE

Die Wohnungen in den Häusern 84 bis 86a sind bereits bezogen. Nun konzentrieren sich die Arbeiten auf die Häuser 80 bis 82a. In 82 und 82a beginnt der Estricheinbau, in 80 und 80a werden die Innenputzarbeiten abgeschlossen.

Die nächsten Einzüge sind für März und Mai 2027 geplant. Auch draußen geht es voran: Erste Stellplätze und Fahrradhäuser sind fertig, weitere Bereiche werden bepflanzt. Insgesamt umfasst das Projekt 120 Wohnungen.

SCHÖNBÖCKENER STRASSE 70–72C
DIE SERIELLE SANIERUNG GEHT WEITER

In der Schönböckener Straße geht die serielle Sanierung in die nächste Runde. Nach den Häusern 80 bis 86a werden nun auch die beiden Gebäude 70 bis 72c mit insgesamt 120 Wohnungen umfassend modernisiert. Wie beim bisherigen Projekt kommen dabei vorgefertigte Fassadenelemente zum Einsatz.

Los geht es mit den Häusern 72 bis 72c. Anfang Oktober wurde die letzte Wohnung an die TRAVE übergeben, sodass das Gebäude nun vollständig leergezogen ist. Mitte Oktober wird die Baustelle eingerichtet und mit einem Bauzaun gesichert. Die ersten Firmen werden beauftragt, im November sollen die Bauarbeiten beginnen.

Im März 2027 folgt der nächste Bauabschnitt mit den Häusern 70 bis 70c. Damit setzt die TRAVE die Modernisierung der Wohngebäude in der Schönböckener Straße kontinuierlich fort.





DIE MUSIKERHÖFE
DIE ERSTEN MIETER:INNEN ZIEHEN EIN

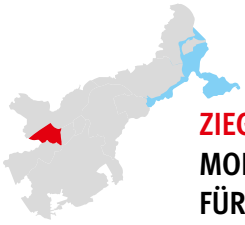
In den Musikerhöfen wird ein besonderer Meilenstein erreicht: Mitte Dezember werden die ersten drei Häuser bezogen, Mitte Januar folgen die nächsten drei.

Bis dahin laufen die letzten Arbeiten an Wohnungen, Wegen und Stellplätzen. In den übrigen Bauabschnitten ist der Innenausbau weit fortgeschritten. Aufzüge werden montiert, Bäder ausgestattet, Wände gestrichen und Bodenbeläge verlegt. Gleichzeitig werden Fassaden und Dächer fertiggestellt.

Schritt für Schritt wird so aus der Baustelle ein neues Wohnquartier mit insgesamt 139 Mietwohnungen, davon 84 öffentlich gefördert.







ZIEGELSTRASSE 198 + 202
MODERNISIERUNG FÜR 64 WOHNUNGEN

Die Modernisierung der 64 Wohnungen in Haus 202 ist inzwischen weit fortgeschritten. Die Arbeiten an Versorgungsleitungen und Bädern konnten im Oktober abgeschlossen werden, Balkongeländer und Fassadendämmung folgen. Anfang 2027 soll das Gerüst abgebaut werden, im Februar beginnen die Arbeiten an den Außenanlagen. In Haus 198 läuft derzeit die Sanierung des zweiten von vier Leitungssträngen. Der Abschluss ist für Ende Februar 2027 vorgesehen. Die Fenster sind in beiden Häusern bereits vollständig erneuert.

Fotos: Olaf Malzahn (3)



Gute NACHBARSCHAFT *beginnt mit* RÜCKSICHT

Weil nebenan auch jemand wohnt

Ein freundlicher Gruß im Treppenhaus, ein kurzes Gespräch an der Wohnungstür oder etwas Verständnis, wenn es beim Nachbarn einmal lauter wird: Oft sind es kleine Dinge, die das Zusammenleben angenehmer machen. Wo viele Menschen unter einem Dach wohnen, treffen unterschiedliche Gewohnheiten und Bedürfnisse aufeinander. Damit das gut funktioniert, braucht es gemeinsame Spielregeln. Mindestens genauso wichtig sind aber Rücksicht, Toleranz und die Bereitschaft, miteinander zu reden.

Bild: ChatGPT (OpenAI), Upscaling mit Google AI



Samstagabend, kurz nach neun. Aus der Nachbarwohnung ist Musik zu hören. Nicht ohrenbetäubend, aber deutlich. Gleichzeitig zieht vom Balkon darunter Grillgeruch nach oben, und im Treppenhaus steht seit einigen Tagen ein Fahrrad, um das man jedes Mal einen kleinen Bogen machen muss.

Drei Dinge, über die man sich ärgern könnte. Drei Gründe, direkt bei der TRAVE anzurufen? Nicht unbedingt. Denn manches Problem lässt sich viel einfacher lösen. Vielleicht weiß der Nachbar gar nicht, wie deutlich seine Musik nebenan zu hören ist. Vielleicht hat die Nachbarin noch gar nicht bemerkt, dass der Rauch in die darüberliegende Wohnung zieht.

Ein freundliches Gespräch kann dann mehr bewirken als eine offizielle Beschwerde. Und es bietet dem Gegenüber die Möglichkeit, etwas zu ändern, bevor aus einem kleinen Ärgernis ein handfester Nachbarschaftskonflikt wird.

WAS DU NICHT WILLST …

»Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu.« Diese goldene Regel ist alt, hat aber nichts von ihrer Aktualität verloren. Im Grunde ist sie auch die Basis für unsere Hausordnung.

Gute Nachbarschaft bedeutet nicht, dass alle die gleichen Gewohnheiten haben oder gar miteinander befreundet sein müssen. Es geht vielmehr darum, die Bedürfnisse der anderen mitzudenken und das eigene Verhalten gelegentlich mit deren Augen zu betrachten.

Die eine arbeitet im Schichtdienst und schläft am Nachmittag. Der andere hat kleine Kinder, bei denen es naturgemäß nicht immer leise zugeht. Manche verbringen viel Zeit auf ihrem Balkon, andere brauchen früh am Abend Ruhe. Und während die einen Hunde lieben, haben andere vielleicht Angst vor ihnen.

Unsere Hausordnung schafft für das nachbarschaftliche Zusammenleben einen Rahmen. In Treppenhäusern, auf Böden und in Kellerräumen darf zum Beispiel nicht geraucht werden. Wer auf seinem Balkon raucht oder Cannabis konsumiert, sollte darauf achten, dass die Nachbarschaft möglichst wenig beeinträchtigt wird. Zieht der Rauch regelmäßig in eine andere Wohnung, hilft häufig schon ein Hinweis: »Bei mir kommt der Rauch leider direkt durchs Schlafzimmerfenster. Können wir dafür eine Lösung finden?«



Kinder wollen und sollen spielen. Wird es dabei doch einmal zu laut, hilft meist ein offenes Gespräch mit den Eltern.

Bild: ChatGPT (OpenAI) (1) | Fotos: Olaf Malzahn (1), JackF © Fotolia (1)



Bei Nachbarschaftsfesten, im Gemeinschaftsraum oder beim Schnack im Treppenhaus lernen sich Nachbar:innen kennen. Und wer sich kennt, spricht auch leichter an, wenn einmal etwas stört.

Wer angesprochen wird, sollte sich nicht gleich angegriffen fühlen. Vielleicht lässt sich der Stuhl auf dem Balkon ein Stück versetzen oder zu bestimmten Zeiten besondere Rücksicht nehmen. Nicht für jedes Problem gibt es eine perfekte Lösung. Ein Gespräch schafft aber zumindest die Chance auf einen Kompromiss.

KLEINE GESTEN, GROSSE WIRKUNG

Zu einer guten Nachbarschaft gehört nicht nur gegenseitige Rücksicht, wenn etwas stört. Oft sind es ganz alltägliche Kleinigkeiten, die für eine angenehme Atmosphäre im Haus sorgen. Ein Lächeln bei der Begegnung im Treppenhaus, kurz die Tür aufhalten oder einer älteren Nachbarin die schwere Tasche ein Stück mit nach oben tragen.

Auch ein kleines Danke gehört dazu. Zum Beispiel, wenn der Nachbar ein Paket angenommen hat oder jemand im Haus ganz selbstverständlich mit angefasst hat. Solche Gesten kosten wenig und zeigen: Wir nehmen einander wahr.

Gerade dort, wo viele Menschen Tür an Tür leben, macht das einen Unterschied. Wer sich kennt und schon einmal ein paar freundliche Worte gewechselt hat, spricht auch leichter miteinander, wenn es doch einmal etwas zu klären gibt. Aus einem kleinen Ärgernis muss dann nicht gleich ein großer Konflikt werden.

Niemand muss deshalb mit seinen Nachbar:innen befreundet sein. Manchmal bleibt es beim freundlichen Gruß im Treppenhaus, manchmal kommt man ins Gespräch und kennt sich mit



Ein spontaner Plausch mit den Nachbar:innen schafft Nähe und stärkt das Miteinander.



Ob jung oder alt: Wer Fernsehen oder Musik laut hören will oder muss, kann mit Kopfhörern ganz einfach Rücksicht auf die Nachbarschaft nehmen.

der Zeit ein bisschen besser. Und vielleicht klingelt man irgendwann tatsächlich nebenan, weil beim Kochen zwei Eier fehlen oder man sich kurz etwas ausleihen möchte. Gute Nachbarschaft kann ganz klein anfangen.

RUHE, WENN ANDERE SIE BRAUCHEN

Ein Klassiker unter den Nachbarschaftsthemen ist Lärm. Unsere Hausordnung sieht Ruhezeiten von 13:00 bis 15:00 Uhr sowie von 22:00 bis 7:00 Uhr vor. In diesen Zeiten sollten Geräusche auf ein Maß reduziert werden, das die Nachbarn nicht unnötig beeinträchtigt. Doch auch außerhalb der Ruhezeiten gilt: Nur weil gerade noch nicht 22:00 Uhr ist, muss nicht das ganze Haus zu beschallt werden.

Natürlich darf gelebt werden. Kinder spielen, der Staubsauger muss seine Arbeit tun und manchmal wird gefeiert. Wer eine Party plant, kann die unmittelbare Nachbarschaft vorher informieren. Das ist keine Freikarte für eine Feier bis zum Morgengrauen, schafft aber Verständnis. Wer weiß, dass nebenan ein Geburtstag gefeiert wird, nimmt Musik am Abend vielleicht gelassener hin als jemand, der davon völlig überrascht wird.

Und wenn es doch zu laut ist? Sprechen Sie miteinander, sofern das für Sie möglich ist. Vielen Menschen ist tatsächlich nicht bewusst, wie sehr Geräusche in andere Wohnungen übertragen werden.

Bleiben trotzdem erhebliche Ruhestörungen bestehen, können Sie sich an uns wenden. Notieren Sie dann in einem Lärmprotokoll, wann die Störung aufgetreten ist, wie lange sie gedauert hat und um welche Geräusche es sich handelte. Eine Vorlage finden Sie im Downloadbereich unserer Internetseite. Haben andere Personen die Störungen ebenfalls wahrgenommen, können sie Ihre Angaben bestätigen. So können wir den Sachverhalt prüfen und, wenn erforderlich, mietrechtliche Schritte einleiten. Bei erheblichen und dauerhaften Verstößen können diese von einer Abmahnung und in letzter Konsequenz bis zur Kündigung des Mietverhältnisses reichen.

Fotos: Magnific (1), Toru Kimura © AdobeStock (1), Aldona © AdobeStock (1)

GEMEINSAME RÄUME, GEMEINSAME VERANTWORTUNG

Treppenhäuser, Keller, Dachböden und Außenanlagen werden von vielen Menschen genutzt. Gerade hier zeigt sich, wie gut eine Hausgemeinschaft funktioniert.

Flure und Treppen sind keine Abstellflächen. Schuhe, Fahrräder, Müllbeutel oder andere Gegenstände können andere stören und im Ernstfall auch Fluchtwege versperren. Für Kinderwagen und Rollatoren gelten aufgrund ihrer Bedeutung für die Mobilität besondere Maßstäbe. Auch sie dürfen aber Fluchtwege nicht blockieren und andere Hausbewohner nicht behindern.

Wo die Treppenhausreinigung nicht durch eine Firma übernommen wird, sind die Bewohner:innen in der vereinbarten Reihenfolge selbst dafür verantwortlich. Und auch eine Kleinigkeit wie ein geöffnetes Fenster kann zum Nachbarschaftsthema werden. Besonders in der kalten Jahreszeit sollten Fenster in Treppenhäusern, Kellern und auf Dachböden nur kurz zum Lüften geöffnet und anschließend wieder geschlossen werden.



Vor der Wohnungstür sind Schuhe schnell abgestellt. Sie können zur Stolperfalle werden und stehen sicherer in der eigenen Wohnung.



Wo regelmäßig Futter wartet, kommen Vögel gern wieder. Futterreste und Verschmutzungen werden dabei schnell zum Problem.

All das klingt wenig spektakulär. Aber genau diese Kleinigkeiten machen im Alltag einen Unterschied. Wer nach dem Lüften das Fenster schließt, seinen Müll nicht vor der Wohnungstür abstellt und darauf achtet, dass andere sicher durchs Treppenhaus kommen, trägt bereits zu einer angenehmen Hausgemeinschaft bei.

AUCH DRAUSSEN GILT: RÜCKSICHT

Auf Balkon und Terrasse treffen ebenfalls unterschiedliche Interessen aufeinander. Die einen möchten die Sonne genießen, die anderen gemütlich essen oder grillen. Bei der TRAVE ist Grillen grundsätzlich nur mit einem Elektrogrill erlaubt. Dabei sollte möglichst wenig Rauch oder Geruch zu den Nachbarn ziehen.

Gut gemeint, aber nicht immer gut für die Nachbarschaft ist das Füttern von Wildvögeln. Futter lockt häufig auch Tauben oder Möwen an. Futterreste und Vogelkot können auf benachbarten Balkonen und Terrassen landen, heruntergefallenes Futter zudem Ratten und anderes Ungeziefer anziehen.

Apropos Tiere: Hunde und Katzen können Sie nach schriftlicher Genehmigung durch unsere Bestandskundenbetreuung halten, Kleintiere



Bild: ChatGPT (OpenAI) (1), Fotos: Olaf Malzahn (1), Fotostudio Hellmann (1)

Nicht immer fällt es leicht, anzusprechen, was einen stört. Ein ruhiges und sachliches Gespräch hilft aber meist mehr als ein Streit an der Wohnungstür.

wie Hamster, Kaninchen oder Vögel grundsätzlich auch ohne Genehmigung. Für alle tierischen Mitbewohner gilt ebenfalls die goldene Regel. Andere Menschen dürfen nicht beeinträchtigt oder gar gefährdet werden. Hinterlassenschaften müssen beseitigt und Geruchsbelästigungen im Haus vermieden werden.

NICHT JEDER STREIT IST VERMIETERSACHE

So gern wir bei Problemen unterstützen: Nicht jede Meinungsverschiedenheit zwischen Nachbar:innen ist automatisch ein Fall für die TRAVE.

Treffen sich zwei Menschen, die zufällig im selben Haus wohnen, beim Einkaufen und geraten dort in Streit, entsteht daraus nicht allein wegen ihrer gemeinsamen Adresse ein mietrechtliches Problem. Persönliche Antipathien, unterschiedliche Ansichten oder ein unfreundliches Wort können wir als Vermieter nicht regeln.

Anders kann es aussehen, wenn ein Konflikt dauerhaft in die Hausgemeinschaft getragen wird. Wenn beispielsweise lautstarke Auseinandersetzungen durchs Treppenhaus schallen, andere Bewohner hineingezogen oder gezielt gestört werden und dadurch der Hausfrieden beeinträchtigt wird, sollten wir davon erfahren. Dann können wir den konkreten Fall prüfen, Gespräche begleiten oder, wenn erforderlich, weitere Schritte einleiten.

REDEN HILFT, ABER NICHT UM JEDEN PREIS

Der erste Schritt sollte also möglichst das direkte Gespräch sein. Dabei ist uns eines wichtig: Niemand muss sich in eine Situation begeben, in der er oder sie sich unsicher oder bedroht fühlt. Wenn ein persönliches Gespräch nicht möglich oder nicht zumutbar ist, wenden Sie sich bitte direkt an uns.

In vielen alltäglichen Situationen lohnt sich der Versuch aber. Am besten nicht gerade in dem Moment, in dem der Ärger am größten ist. Wer nachts um halb zwölf wütend an die Nachbartür hämmert, startet vermutlich mit

schlechteren Voraussetzungen als jemand, der am nächsten Tag ruhig sagt: »Gestern haben wir uns leider sehr gestört gefühlt. Können wir einmal darüber sprechen?«

Auch die Art, wie wir miteinander reden, macht einen Unterschied. Eine freundliche Bitte lässt dem Gegenüber Raum, zu reagieren. Vorwürfe und Verallgemeinerungen wie »Sie machen immer …« oder »Bei Ihnen ist ständig …« führen dagegen schnell dazu, dass sich Fronten verhärten.



Manchmal hilft ein gemeinsames Gespräch auf neutralem Boden.

Und manchmal stellt sich im Gespräch heraus, dass die andere Seite die Situation ganz anders wahrgenommen hat. Das bedeutet nicht, dass man anschließend einer Meinung sein muss. Aber man versteht vielleicht besser, warum etwas passiert ist und welche Lösung für beide Seiten funktionieren könnte.

EIN HAUS, VIELE MENSCHEN

In einem Mehrfamilienhaus leben Menschen unterschiedlichen Alters, mit verschiedenen Tagesabläufen, Gewohnheiten und Vorstellungen. Vollkommene Ruhe wird es ebenso wenig geben wie eine Hausgemeinschaft, in der alle immer einer Meinung sind.

Das muss auch gar nicht sein. Gute Nachbarschaft zeigt sich nicht darin, dass es niemals einen Anlass gibt, sich über den anderen zu ärgern. Sie zeigt sich darin, wie wir damit umgehen. Ein freundliches Wort statt eines bösen Zettels an der Haustür. Eine Bitte statt eines Vorwurfs. Die Bereitschaft, das eigene Verhalten zu überdenken und ebenso die Bereitschaft, manches gelassener zu sehen.

Und damit wären wir wieder bei der goldenen Regel: Behandeln wir unsere Nachbarn so, wie wir selbst gern behandelt werden möchten. Eigentlich ganz einfach. Und wenn es doch einmal kompliziert wird, sind wir für Sie da.



WENN ES ALLEIN NICHT WEITERGEHT

Nicht jeder Konflikt lässt sich im direkten Gespräch lösen. Wenn Beeinträchtigungen anhalten oder der Hausfrieden erheblich gestört wird, sind wir für Sie da. Wir schauen uns die Situation an, können Gespräche begleiten und prüfen, welche weiteren Schritte möglich sind.

Wichtig: Niemand muss das persönliche Gespräch suchen, wenn er oder sie sich dabei unsicher oder bedroht fühlt. Wenden Sie sich in diesem Fall bitte direkt an uns.



WÄRME *aus dem Netz,* STROM *vom Dach*

Energieversorgung bei der TRAVE

Die bündige Fläche in der Gebäudefassade ist eine vertikale Photovoltaikanlage.

Für die meisten Wohnungen der TRAVE ist Fernwärme die wichtigste Wärmequelle. Wo ein Anschluss möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist, setzen wir auf das Netz der Stadtwerke Lübeck. Dazu kommen Photovoltaikanlagen auf unseren Dächern und nun auch Wärmepumpen in einem bestehenden Wohngebäude.

WÄRME FÜR VIELE HÄUSER

Fernwärme wird zentral erzeugt und durch Leitungen zu den Gebäuden transportiert. Dort übernimmt eine Übergabestation die Versorgung. Ein eigener Heizkessel ist nicht nötig. Für uns ist das auch aus wirtschaftlichen Gründen sinnvoll: Wir müssen nicht in jedem Haus eine eigene Heizanlage einbauen und betreiben. Zudem braucht die Technik im Gebäude weniger Platz und Wartung.

Auch die Erzeugung der Fernwärme verändert sich. Die Stadtwerke Lübeck wollen den Einsatz fossiler Brennstoffe schrittweise verringern und erschließen dafür unter anderem Sonnenwärme, Erdwärme und Abwärme. In Moisling liefert ein Solarthermiepark bereits Sonnenwärme für das dortige Fernwärmenetz. So kann die Wärmeversorgung vieler angeschlossener Häuser gemeinsam weiterentwickelt werden. Auch wir selbst haben 8 Solarthermieranlage auf Gebäuden installiert und versorgen so diese Gebäude direkt mit Wärme.

STROM VOM DACH

Auf Wohngebäuden, Kitas und unserem Verwaltungsgebäude sind 15 Photovoltaikanlagen in Betrieb. Zusammen haben die knapp 1.200 Module eine installierte

Foto: Fotostudio Hellmann (1), Olaf Malzahn (1) ,TRAVE (1)

Leistung von fast 500 Kilowattpeak. Wie viel Strom sie im Alltag erzeugen, hängt unter anderem vom Wetter ab.

Ein gemessener Wert liegt für unsere Anlage auf unserem Verwaltungsgebäude vor: Sie erzeugte 2025 über 60.000 Kilowattstunden Strom. Ein Teil davon wird direkt im Gebäude wieder verbraucht. Auf den Neubauten in der Elbingstraße sind weitere Anlagen betriebsbereit, für die Musikerhöfe an der Schönböckener Straße sind Anlagen beauftragt. Auch bei künftigen Bauprojekten und Modernisierungen schauen wir, welche Dächer sich für Photovoltaik eignen.

WÄRMEPUMPEN IN DER WESTPHALSTRASSE

Wo Fernwärme nicht verfügbar oder für ein Gebäude nicht geeignet ist, kommen andere Lösungen infrage. In der Westphalstraße 4–4b versorgen erstmals Wärmepumpen ein bestehendes TRAVE-Wohngebäude. Sie liefern Wärme zum Heizen und indirekt über Wohnungsstationen auch für Warmwasser.



Installation der Wärmepumpen im Bestand in der Westphalstraße

Wie funktioniert das? Ein Kühlschrank entzieht seinem Innenraum Wärme und gibt sie an die Küche ab. Eine Wärmepumpe nutzt dasselbe Prinzip: Sie entzieht ihrer Umgebung Wärme, beispielsweise der Luft oder dem Erdreich, und gibt sie an das Haus ab. Dafür benötigt sie Strom.

Welche Versorgung zu einem Haus passt, entscheiden wir anhand seiner Lage und technischen Voraussetzungen. Dazu setzen wir die energetische Sanierung unseres Bestands fort.

VIER VON FÜNF WOHNUNGEN MIT FERNWÄRME

Rund 80 Prozent der TRAVE-Wohnungen werden mit Fernwärme versorgt. Sie ist damit der wichtigste Baustein der Wärmeversorgung im Bestand. Wie sich ihre Erzeugung weiterentwickelt, ist für die TRAVE besonders wichtig. Bei Gebäuden ohne passenden Fernwärmeanschluss prüfen wir andere Lösungen, etwa Wärmepumpen.

SONNENWÄRME FÜR VIER GEBÄUDE

An vier Gebäuden nutzt die TRAVE Solarthermie. Anders als Photovoltaikanlagen erzeugt sie keinen Strom, sondern liefert einen Teil der Wärme für die Wohnungen.

600 SOLARMODULE FÜR DIE MUSIKERHÖFE

Für die 14 Gebäude an der Schönböckener Straße 55 sind Photovoltaikanlagen mit insgesamt 600 Modulen beauftragt. Ihr prognostizierter Jahresertrag liegt bei rund 247.000 Kilowattstunden Strom.





Lübeck Podcasts

Lübeck hat ihn – DEN PODCAST FÜR DIE ÄLTEREN

Hören Sie Podcasts? Beim Kochen, auf dem Sofa, beim Spaziergang oder unterwegs: Podcasts lassen sich hören, wann und wo man möchte. Und auch wer bisher noch nie einen gehört hat, findet vielleicht durch die Podcast-Serie der Hansestadt Lübeck einen guten Grund, damit anzufangen. Denn hier gibt es Wissenswertes rund ums Älterwerden direkt auf die Ohren.

Podcasts sind ein bisschen wie Radiosendungen zum Abrufen. Statt zu einer bestimmten Uhrzeit einzuschalten, entscheiden Sie selbst, welche Folge Sie wann hören möchten. Meist genügt dafür ein Smartphone, Tablet oder Computer. Viele Podcasts lassen sich ganz einfach direkt über eine Internetseite abspielen.

ÄLTER WERDEN IN LÜBECK

Seit 2022 produziert der Bereich Soziale Sicherung der Hansestadt Lübeck gemeinsam mit dem OKSH mediaHub Lübeck den Podcast »Älter werden in Lübeck«. Inzwischen sind mehr als 40 Folgen erschienen. Die Folgen sind nicht nur für die älteren Generationen gedacht. Schließlich lohnt es sich, über viele Fragen rechtzeitig nachzudenken.

Die Themen sind vielfältig und nah am Alltag: Wie schütze ich mich vor Hitze in der Wohnung? Was hilft beim Energiesparen? Was sollte ich über Medikamente im Alter wissen? Wie funktioniert eine Rehabilitation und was sollte man über die elektronische Patientenakte (ePA) wissen? Fachleute aus Lübeck und der Region geben dazu Informationen und praktische Tipps.

WIE MÖCHTE ICH IM ALTER WOHNEN?

Für TRAVE-Mieter ist Folge 6 besonders interessant. Darin geht es um die Frage, wie selbstständiges Wohnen gelingen kann, wenn sich die eigenen Bedürfnisse verändern. Zu Gast waren Torsten Kärlin von der TRAVE und Ulla Vogten vom Lübecker Bauverein. Sie sprachen über Wohnraumanpassung und stellten die damalige Wohnberatung »Wohnen im Alter« e. V. (heute »Zuhause Leben Lübeck« e. V.) vor.

Hören Sie doch einfach mal rein! Das Schöne am Podcast: Sie können eine Folge hören, wenn es bei Ihnen am besten passt.

Lübeck Podcasts
Alle Folgen finden Sie unter:
luebeck.de/podcast
Informationen zur Wohnberatung:
zuhause-leben-luebeck.de

Hanna Schermer

Auszubildende



Sie sind Auszubildende im zweiten Ausbildungsjahr. Welche Bereiche der TRAVE haben Sie während Ihrer Ausbildung kennengelernt? Oh, das sind tatsächlich schon einige: Ich war in der Hausbewirtschaftung, also in der Bestandskundenbetreuung und Vermietung, im telefonischen Kundenservice und am Empfang. In der Technik habe ich die Sachbearbeitung kennengelernt, Rechnungen geprüft, bearbeitet und Handwerksfirmen beauftragt. Als ich mit den Techniker:innen unterwegs war, habe ich auch Einblicke in Wohnungsherrichtungen bekommen. Außerdem war ich bei den Hauswarten in Buntekuh, wo ich sehr gute Bestandskenntnisse sammeln konnte, und in der Betriebskostenabteilung. »Nebenbei« war ich auch beim Stadtteilfest in Moisling, beim Brunch im Middenmang und habe die Ausbildung bei der TRAVE bei Terminen in Schulen vorgestellt.

Welche Aufgaben machen Ihnen besonders viel Spaß? Alle Aufgaben, bei denen ich den Mieter:innen direkt helfen kann. Besonders gefällt mir der Außendienst mit direktem Kontakt, zum Beispiel bei den Hauswarten. Dort hat man noch einmal ganz anders als vom Büro aus den »direkten Draht« und merkt, wofür man arbeitet. Denn bei unseren Mieter:innen laufen ja all unsere Bemühungen zusammen. Ansonsten erarbeite ich gern Lösungen im Team und bringe mich ein.

Was würden Sie jemandem sagen, der überlegt, sich für eine Ausbildung bei der TRAVE zu bewerben? Ich würde sagen: Sehr gute Idee! Man kann in alle Tätigkeitsfelder reinschauen. Und die Arbeit hat einen Sinn, nämlich Menschen guten und bezahlbaren Wohnraum zu bieten. So kann man bei der TRAVE etwas Soziales tun, ohne einen klassischen Sozialberuf zu wählen. Dazu kommt, dass man als Azubi sehr gut aufgenommen wird. Man bekommt regelmäßig Feedback, wird aber auch nach der eigenen Meinung gefragt. Man kann sich einbringen und wird wahrgenommen und ernst genommen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit am liebsten? Meine komplette Freizeit spielt sich im und um den Pferdestall ab. Ich reite, seit ich klein bin. Meine Mutter hat mir das Hobby in die Wiege gelegt und meine Freundinnen sind auch dort. Aktuell mache ich gerade den Führerschein für Pferdeanhänger.

Ohne welche App könnten Sie nicht leben? Spotify. Ich liebe Podcasts.
Lieblingspodcast? »Baywatch Berlin«.
Lieblingsfilm? »Der Grinch« in der Zeichentrickversion.
Lieblingssport? Reiten, ganz klar!
Lieblingsplatz zum Abschalten? Am Strand oder im Wald.
Lieblingsreiseziel? Zypern.

Fotos: Magnific (1), Olaf Malzahn (1)



Engagiert, begabt und MITTENDRIN

Foto: Olaf Malzahn



Zu Besuch bei …

Regina Majeran

Regina Majeran kann sich für vieles begeistern. Für Bücher und Bilder, Musik und Gärten, für Begegnungen mit Menschen und immer wieder für neue Ideen. Sie malt, liest vor, spielt Akkordeon, schreibt Gelegenheitsgedichte und engagiert sich an vielen Stellen ehrenamtlich. Und das alles mit einem Lächeln und ohne Aufhebens.

Woher diese vielen Interessen kommen, lässt sich vielleicht mit einem Blick zurück erklären. Regina Majeran ist in Kobyla Kępa aufgewachsen, rund 35 Kilometer von Gdańsk (deutsch Danzig) entfernt. Die Landschaft am Wasser hat sie geprägt. »Ich male sie bis heute immer wieder«, erzählt sie. Auch die Musik gehört zur Familie. Der Großvater spielte Geige, ein Onkel Schlagzeug und ihr Vater leidenschaftlich Akkordeon. »Er konnte wunderbar nach Gehör spielen. Das habe ich als Kind immer bewundert.« Sie selbst lernt Akkordeon nach Noten und entdeckt das Instrument viele Jahre später erneut für sich.

Die Musik gehört zur Familie

Auch Zeichnen und Malen begleiten sie von klein auf. Deshalb möchte Regina Majeran Architektur studieren. »Ich war immer künstlerisch und technisch interessiert.« Als es mit dem Studienplatz nicht klappt, entscheidet sie sich für Wasserwirtschaft. Während des Studiums gründet sie eine Familie und legt ihr Diplom ab, während sie hochschwanger mit ihrer Tochter ist. »Meine Mutter hat mich sehr unterstützt«, sagt sie dankbar.

1980 siedelt die Familie nach Deutschland über. Ihr Mann arbeitet auf der Schlichting-Werft auf dem Priwall, Regina Majeran kümmert sich um die inzwischen drei Kinder. 1985 ziehen sie nach Buntekuh. Als die Werft später schließt und ihr Mann zunächst arbeitslos ist, kehrt Regina Majeran ins Berufsleben zurück. Über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme kommt sie zum Lübecker Umweltamt, wo sie bis zum Ruhestand bleibt. Ihre Ausbildung passt bestens: Trinkwasser, Badewasser, Grundwasser und das

Umwelttelefon gehören zu ihren Aufgaben. Außerdem schreibt sie Beiträge für die Lübecker Nachrichten. »Das war eine sehr interessante Zeit. Ich konnte mein Wissen nutzen und hatte gleichzeitig viel Kontakt zu Menschen.«

Der Ruhestand ist nicht wirklich ruhiger

Mit dem Ruhestand wird es allerdings nicht wirklich ruhiger. »Ich brauche Menschen um mich und ich mache einfach gern etwas«, sagt sie lächelnd. 13 Jahre gehört sie dem Vorstand der polnisch-deutschen Gesellschaft Lubeka 95 an, organisiert Konzerte, Lesungen und Feste mit. Seit vielen Jahren engagiert sie sich außerdem beim Haus der Kulturen, im Familienzentrum von Sprungtuch e.V. und in den Interkulturellen Bielefeldt-Gärten. »Gerade die Arbeit im Garten brauche ich. Da kann ich wunderbar abschalten.«



Ob im Garten oder auf dem Balkon: Pflanzen sind ein Muss bei Regina Majeran.

In den Bielefeldt-Gärten verbindet sich vieles, was Regina Majeran liebt. Sie organisiert Ausstellungen und Lesungen, stellt Wildkräuter vor und greift zum Akkordeon. Ihre Bilder finden sich sogar im Kräuterführer »Grün für Alle. Wilde Schätze zwischen Wegesrand und Beet«. »Darüber habe ich mich natürlich gefreut«, sagt sie bescheiden. Anfang Oktober stand sie im Marionettentheater am Kolk sogar auf der Bühne. Für »Das Gänseblümchen« verband sie verschiedene Texte zu einer eigenen Geschichte und spielte sie mit Puppen. »Das hat mir sehr viel Freude gemacht. Und ich glaube, den Zuschauer:innen auch.«



Mit verschiedenen Puppen brachte Regina Majeran Anfang Oktober ihre Geschichte »Das Gänseblümchen« auf die Bühne.

Die Kreativität liegt offenbar in der Familie. In ihrer Wohnung hängen eigene Bilder neben denen ihrer Kinder und Enkelinnen. »Bei uns haben eigentlich alle eine künstlerische Ader«, sagt Regina Majeran. Heute begleitet sie selbst Lesungen und Veranstaltungen mit dem Akkordeon. Auch bei der TRAVE hat sie schon musiziert.

Auch sonst ist Regina Majeran in Buntekuh immer mittendrin: Stricken, Häkeln und Basteln, gemeinsames Lesen und Vorlesen, Frauen-



Bücher gehören zu ihrem Alltag. Interessante Passagen markiert Regina Majeran gern für ihre Lesungen.

frühstück, Kochen, Nähen, Spielenachmittag, Kirchencafé und vieles mehr. »Es gibt hier wirklich viele gute Angebote im Stadtteil. Man muss nicht allein sein. Man muss sich nur das Passende heraussuchen und einfach mitmachen.« So sind aus vielen Bekanntschaften im Laufe der Zeit Freundschaften geworden.

Ich habe es wirklich schön hier

Regina Majeran genießt den Blick aus ihrem Wohnzimmerfenster auf die große Kiefer. »Besucher sagen immer: Das ist ja wie im Urlaub.« Dann lächelt sie. »Ich habe es wirklich schön hier. Es ist ruhig, die Nachbarn sind nett. Man spricht miteinander und hilft sich.« Dass man in einem Mehrfamilienhaus auch einmal etwas voneinander hört, sieht sie gelassen. »Das gehört doch dazu. Hier leben schließlich Menschen.«

Bei so vielen Interessen kann der Tag für Regina Majeran gar nicht früh genug beginnen. Meist



Die Landschaft ihrer Kindheit hält Regina Majeran in Bildern fest.

steht sie schon zwischen fünf und sechs Uhr auf, dann gehören das Frühstück, Tagebuchschreiben, Tagesspruch, E-Mails, HL-live, der KLAKs Buntekuh-Blog und Frühsport zum Ritual. Danach ist wieder Zeit für Menschen, Bücher, Musik, Gärten und vielleicht schon die nächste neue Idee.

Fotos: Olaf Malzahn (4)

ZWISCHEN HOCHHAUS UND *WIESENTAL*

Ein Spaziergang durch Buntekuh

Wer von Buntekuh vor allem die Ziegelstraße oder die markanten Hochhäuser kennt, erlebt den Stadtteil zu Fuß von einer anderen Seite. Zwischen Kirchen, Schulen und Wohnblocks ziehen sich Grünanlagen wie kleine Inseln durch das Quartier. Das Schöne dabei: Von fast allen Straßen rundherum führen Wege direkt hinein. Wer hier unterwegs ist, steht also erstaunlich schnell mitten im Grünen.

Der ungewöhnliche Name ist deutlich älter als der heutige Stadtteil. Er geht auf den Hof Buntekuh zurück, der um 1680 vom Gut Neuhof abgetrennt wurde und spätestens 1803 unter diesem Namen belegt ist. Der Hof lag an der Ecke Ziegelstraße/Buntekuhweg und bestand bis Ende der 1950er-Jahre. Eigenständiger Stadtteil wurde Buntekuh erst 1972, als mehrere Siedlungsbereiche aus Moisling ausgegliedert wurden. Woher der Hofname ursprünglich stammt, ist nicht eindeutig geklärt. Die häufig vermutete Verbindung mit einem historischen Schiff namens »Bunte Kuh« lässt sich nicht sicher belegen.



Der Rundgang beginnt an der Bugenhagenkirche in der Karavellenstraße 8. Der schlichte Backsteinbau mit seinem markanten Turm wurde 1984 geweiht und gehört heute zur Laurentius-Kirchengemeinde. Dass die Kirche für alle Menschen zugänglich sein möchte, zeigt sich auch ganz praktisch: Sie ist weitgehend barrierearm und verfügt über eine Induktionsschleife für Menschen mit Hörgerät. Gleich daneben liegt die Baltic-Schule (Grund- und Gemeinschaftsschule mit Oberstufe). Seit 1992 lernen hier Kinder und Jugendliche, seit 2003



Die Bugenhagenkirche ist die jüngste der fünf Laurentius-Kirchen.



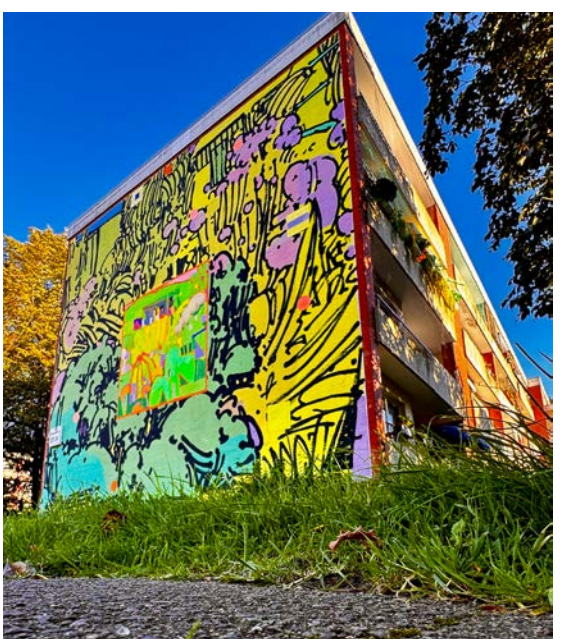
Der Grünzug wurde 2011 als »Grüne Meile« neu gestaltet.

trägt sie den Titel Europaschule. Fremdsprachen, europäische Themen und Kontakte mit Schulen anderer Länder gehören ganz selbstverständlich zum Schulalltag.

Zwischen Kirche und Schule führt der Weg direkt in die erste Grünanlage. Hohe Bäume, breite Rasenflächen und viele Sitzmöglichkeiten prägen das Bild. Dazwischen liegen ein weitläufiger Spielplatz, eine coole Hängematte, mehrere Sportgeräte sowie ein Bouleplatz. Die Wohnblocks ragen teilweise in den Park hinein und fügen sich harmonisch ein. Kinder spielen, Erwachsene sitzen auf den Bänken, andere nutzen die Geräte oder gehen einfach nur hindurch. Der Parkweg gabelt sich – ein Weg verläuft direkt hinter der Baltic-Schule und endet wieder an der Karavellenstraße.

Von hier sind es nur wenige Meter bis zum neuen Nahversorgungszentrum. Seit 2026 sind hier EDEKA Jens, Lidl und Woolworth zu Hause – nach Jahren des Leerstands ein echter Gewinn für den Stadtteil. Direkt gegenüber, in der Korvettenstraße 64a, wartet das Familienzentrum BunteKuh von Sprungtuch e.V. Im Jahr 2014 gemeinsam mit einer Kita eröffnet, ist es heute Treffpunkt, Beratungsstelle und Veranstaltungsort in einem. Sprachkurse, Elternangebote, Bewegungsgruppen, Begegnungscafés und Kulturveranstaltungen gehören zum Programm – wer neu im Stadtteil ist, findet hier schnell Anschluss.

Wer sich für Streetart interessiert, sollte vor dem Weiterlaufen einen kleinen Abstecher einplanen und auf der Straßenseite des Familienzentrums die Korvettenstraße Richtung Ziegelstraße bis zur Hausnummer 22 gehen. Schon von Weitem fällt dort eine großflächig bemalte Giebelfassade ins Auge. Das Werk entstand 2023 beim Lübeck Urban Art Festival und stammt vom polnischen Künstler Sainer, des-



Sainers Mural erstreckt sich über rund 120 Quadratmeter Backstein.

Text: Alex Simon, Illustration: Babett Büttner | Mailings Schilderkunst, Fotos: Alex Simon (3)



Das Wiesental wurde 2011/12 im Rahmen des Förderprogramms »Soziale Stadt« umgestaltet.

sen figürlich-poetische Bildwelten inzwischen an Hauswänden in ganz Europa zu sehen sind. Solche großformatigen Wandbilder sind als Murals bekannt.

Links neben dem Familienzentrum beginnt der Pinassenweg. Die Sackgasse endet unmittelbar im Wiesental. Schon auf den ersten Metern tauchen einzelne Skateelemente am Weg auf; weiter im Park gibt es eine kleine Skateranlage. Wer hier geradeaus weitergeht, erreicht den zweiten Teil des Pinassenwegs, der als Sackgasse von der Moislinger Allee aus in den Stadtteil führt. Dort liegt unter anderem Fisherman's Partner, ein Fachmarkt und Treffpunkt für Angler. Das geplante Wiesentalviertel schließt sich an diesen Bereich an. Auf dem ehemaligen Sellschopp-Areal sollen rund 470 Wohnungen, eine Kita und weitere Angebote entstehen. Noch ist davon vor Ort allerdings nichts zu sehen.

Der Rundgang biegt stattdessen links ab und führt zum Teich im Wiesental. Das Gewässer ist als Regenrückhaltebecken angelegt, wirkt mit seinen dicht bewachsenen Ufern, alten Bäumen und der mächtigen Trauerweide aber eher wie ein idyllischer Parkteich. Auf der gegenüberliegenden Seite schiebt sich eine großzügige Plattform ein Stück über die Wasserfläche. Ein guter Ort für eine kurze Pause, um den Blick übers Wasser gleiten zu lassen.

Danach geht es geradeaus weiter in Richtung Fregattenstraße. Entlang des Weges tauchen immer wieder Skulpturen zwischen Bäumen und Wiesen auf. Kurz hinter der roten Frauenfigur aus Holz wird es gemeinschaftlicher: Mehrere Pavillons, Sitzplätze und eine Grillstelle schaffen Raum für Begegnung. Gleich daneben liegt eine kleine Skateranlage. Ein großer, weitläufig angelegter Spielplatz mit Kletter- und Balanciermöglichkeiten, Schaukeln, Rutschen sowie kleinen Toren zum Fußballspielen auf der Wiese schließt sich an.

Je nach Blickrichtung zeigt sich das Wiesental ganz unterschiedlich. Mal sieht man fast nur Bäume, Wiesen und Wasser, mal ragen Wohnblocks und Hochhäuser zwischen den Kronen auf. Gerade dieser Kontrast zwischen dichter Bebauung und großzügigem Grün prägt den Stadtteil auf besondere Weise. Und weil die Grünanlagen von den umliegenden Straßen über viele kleine Wege erreichbar sind, greifen

Wohnen und Natur in Buntekuh ganz selbstverständlich ineinander.

Der Weg führt weiter zur Fregattenstraße. Von dort geht es in die Seitenstraße, so heißt die Straße tatsächlich, bis zur Hausnummer 12. Dort liegt der Bauspielplatz Buntekuh. Schon am Eingang wird klar, dass hier kein gewöhnlicher Spielplatz wartet: Selbst gebaute Hütten, Werkbereiche und Aufenthaltsräume prägen das Gelände. Der von der Hansestadt Lübeck betriebene und pädagogisch betreute Platz steht Kindern und Jugendlichen aus Buntekuh und darüber hinaus offen und bietet viel Raum für eigene Ideen. Hier wird gebaut und gewerkelt, gemeinsam gekocht, gespielt und Sport getrieben; auch Projekte und Ausflüge gehören zum Angebot. Vor allem aber dürfen die Kinder selbst gestalten – und genau das macht den Bauspielplatz seit Jahrzehnten zu einem besonderen Ort im Stadtteil.



Überall im Park finden sich Skulpturen – manche fallen sofort ins Auge, andere stehen etwas versteckt.

Buntekuh erklärt sich nicht auf den ersten Blick. Gerade deshalb lohnt sich dieser Spaziergang so sehr. Auf kurzer Strecke wechseln sich Alltägliches, Parkanlagen, Kunst, Wasser und Spielorte ab. Wer den Stadtteil bisher vor allem mit Hochhäusern verbunden hat, wird ihn am Ende wahrscheinlich mit anderen Augen sehen: dicht bebaut, aber zugleich erstaunlich grün, lebendig und voller Orte, an denen Menschen sich einfach begegnen.

WUSSTEN SIE, DASS …

… *zwischen 1910 und 1914 an der Heimstättenstraße bereits 62 Einfamilienhäuser entstanden? Die Siedlung wurde von der Heimstätten Lübeck GmbH nach Plänen des Stadtbauinspektors Carl Mühlenpfordt errichtet und war als Eigenheimprojekt für Menschen mit geringem Einkommen gedacht.*

… *die Großsiedlung Buntekuh in den 1960er-Jahren nach den Ideen der »Charta von Athen« geplant wurde? Viel Grün, aufgelockerte Bebauung und die Trennung von Wohnen, Arbeiten, Erholen und Verkehr gehörten zum städtebaulichen Konzept.*

… *das Karavellen-Hochhaus 1967 fertiggestellt wurde? Seine 420 Wohnungen verteilen sich auf 14 Geschosse. Damit gilt es als größtes Wohngebäude Schleswig-Holsteins.*

… *der Bauspielplatz Buntekuh rund 10.000 Quadratmeter groß ist? Neben Hüttenbauplatz, Feuerstellen und Sportmöglichkeiten gibt es dort Werkstätten, Küche und Aufenthaltsräume. Während der Öffnungszeiten ist der Platz kostenlos und ohne Anmeldung zugänglich.*

Fotos: Alex Simon (2)



Ein VIERTEL *fürs* GANZE

Der Anwohner-Verein Buntekuh e.V.

Einer für alle und alle für einen. Das gilt nicht nur für die Musketiere. Beim Anwohner-Verein Buntekuh gehört gegenseitige Hilfe ganz selbstverständlich dazu. Seit 60 Jahren setzt er sich für die Menschen im Stadtteil ein. Und manchmal zeigt sich Gemeinschaft nicht nur bei großen Projekten, sondern bei einem Auto, das nicht anspringen will.

»Wir sind füreinander da«, sagt Ute Keusch und lacht. Deshalb ist es auch keine große Sache, dass ihr Mann kurzerhand die Frau des stellvertretenden Vorsitzenden Dieter Jaeger zum Friseur fährt. Eine kleine Episode, die ziemlich gut beschreibt, wie der Anwohner-Verein Buntekuh funktioniert.

Gegründet wurde er am 25. Februar 1966, heute zählt er 212 Mitglieder. Es waren einmal mehr als 400, 2016 allerdings auch nur noch rund 160. Der Verein ist also wieder gewachsen. Und das soll gern so weitergehen. »Junge Leute sind bei uns herzlich willkommen«, sagt Ute Keusch.

EINE ECHTE FAMILIENGESCHICHTE

Für die Vorsitzende selbst ist der Verein auch ein Stück Familiengeschichte. Ihre Schwiegermutter Karin Keusch war bereits 1966 Kassenwartin, Schwiegervater Peter Keusch gehörte fast von Anfang an dazu und führte den Verein von 1980 bis 2016. Ute Keusch lernte ihren späteren Mann 1982 kennen und trat zwei Jahre später ebenfalls ein. Ab 2008 arbeitete sie im Vorstand mit, 2016 übernahm sie den Vorsitz.

»Der Verein war eine Herzensangelegenheit meines Schwiegervaters. Deshalb bin ich stolz, dass wir ihn stabil weiterführen«, sagt sie. Und die nächste Generation hilft bereits mit. Ihre Schwägerin ist aktives Mitglied, auch die Enkelkinder packen bei Veranstaltungsvorbereitungen schon einmal mit an.

Dieter Jaeger kam auf einem anderen Weg zum Verein. Seit seinem 16. Lebensjahr engagiert er sich ehrenamtlich. Über seine Arbeit bei der Feuerwehr lernte er schließlich auch den Anwohner-Verein kennen. Denn der schaut seit jeher über den eigenen Tellerrand hinaus, unterstützt andere gemeinnützige Organisationen und fördert Projekte im Stadtteil.

FREUNDLICH, ABER BEHARRLICH

Dabei geht es um mehr als gemeinsame Ausflüge und Feste. Zu den Aufgaben des Vereins gehören soziale und kulturelle Belange ebenso wie Fragen der Stadtentwicklung, des Verkehrs und der Versorgung. Seine Stimme wird gehört, wenn es um Buntekuh geht.



Zum 60-jährigen Jubiläum des Anwohner-Vereins überreichte Lübecks Bürgermeister Jan Lindenau die Glückwunschurkunde der Hansestadt Lübeck und würdigte damit das jahrzehntelange Engagement des Vereins für Buntekuh.

»Wir wollen nicht lästig sein, aber wir sind beharrlich«, beschreibt Ute Keusch die Haltung des Vereins. Freundlichkeit und gegenseitiger Respekt seien wichtig, auch wenn die Meinungen einmal auseinandergehen. »Wenn wir etwas für den Stadtteil erreichen, ist das natürlich eine Bestätigung. Dann weiß man wieder, warum man die Zeit investiert.«

Ein Beispiel für diese Zusammenarbeit ist der Arbeitskreis Image, der aus dem Programm »Soziale Stadt« hervorgegangen ist. Mehrmals im Jahr kommen Anwohner, Vereine, Organisationen, Kirchen, Parteien und Polizei zusammen. Sie sprechen über Aktionen und Veranstaltungen, aber auch über Probleme und mögliche Lösungen. Mitmachen können alle.

Über das neue Einkaufszentrum freut sich der Verein besonders. »Das Zentrum liegt mitten in Buntekuh, ist für viele Menschen zu Fuß erreichbar und mit dem breiten Angebot ein Gewinn für das Quartier«, sagt Ute Keusch.

THEATER VOR DER HAUSTÜR

Dass Gemeinschaft auch einfach Spaß machen darf, zeigt der Veranstaltungskalender. Spargelfahrt, Mitbring-Brunch, Matjes- und Grünkohlessen, Laternenumzug und Stadtteilfest bringen

Fotos: Anwohner-Verein Buntekuh e. V. (2)





Links: Der stellvertretende Vorsitzende Dieter Jaeger übergab 2018 ein Zelt an die Jugendfeuerwehr Padelügge-Buntekuh.

Rechts: Auf Einladung der Landtagsabgeordneten Dagmar Hildebrandt (rechts) besuchte der Anwohner-Verein Buntekuh den Schleswig-Holsteinischen Landtag in Kiel. Links im Bild: Ministerpräsident Daniel Günther.

Menschen zusammen. Die TRAVE ist seit vielen Jahren beim Neujahrsfest mit ihrer Fotoaktion dabei und beteiligt sich auch am Stadtteilfest.

Eine besondere Erfolgsgeschichte ist die Niederdeutsche Bühne Lübeck. Seit 1976 holt der Anwohner-Verein sie regelmäßig nach Buntekuh. Inzwischen gab es 179 Vorstellungen. Bis zu 235 Gäste finden in der Aula der Baltic-Schule Platz. »Die Schauspieler kommen gern zu uns«, erzählt Ute Keusch. »Sie mögen die Atmosphäre und unser begeistertes Publikum.« Und für die Menschen im Stadtteil liegt das Theater praktisch vor der Haustür.

Nicht alles lässt sich allerdings über Jahrzehnte bewahren. Die einst beliebte Stadtteilzeitung »FREGATTE«, die der Verein seit 1966 herausgab, musste 2024 wegen fehlender Finanzierung eingestellt werden. Die ersten Jahrgänge sind heute im Onlinearchiv zu finden. Auch Veranstaltungen werden durch steigende Kosten für Versicherung, Musik und Organisation schwieriger. Sponsoren und Unterstützer sind deshalb wichtiger denn je.

Aufgeben ist für den Anwohner-Verein trotzdem keine Option. Das passt auch zum Stadtteillogo aus der Zeit der Sozialen Stadt: »Buntekuh – ein Viertel fürs Ganze«. Auch 60 Jahre später könnte man das kaum treffender formulieren.



Dieter Jaeger und Ute Keusch engagieren sich für den Stadtteil.

Lust mitzumachen?

Der Anwohner-Verein Buntekuh freut sich über neue Mitglieder und Menschen, die sich für ihren Stadtteil engagieren möchten. Informationen, Veranstaltungstermine und Kontaktmöglichkeiten gibt es unter: Anwohner-Verein-buntekuh.de

Fotos: Anwohner-Verein Buntekuh e.V. (2), TRAVE (3)



Gemeinsam durch DEN ADVENT

Jedes Jahr in der Adventszeit gibt es tolle Veranstaltungen in den Gemeinschaftsräumen und im Quartiershaus Middenmang.

Wenn es draußen früh dunkel wird, Lichter in den Fenstern leuchten und der Duft von Punsch und frischen Waffeln in der Luft liegt, wird es auch in unseren Quartieren wieder gemütlich.

In der Vorweihnachtszeit laden wir Sie wieder zu verschiedenen Adventsaktionen in unseren Quartieren ein. Wir starten mit dem Winterzauber in Moisling, aber natürlich wird es auch im Quartiershaus Middenmang, in den Gemeinschaftsräumen im Hertzweg, An der Stadtfreiheit 10, im Sterntalerweg, in der Wisbystraße, in der Stettiner Straße 10, in der Weberkoppel 2 und im TRAVE-Treff winterlich und gemütlich.

Freuen Sie sich auf beliebte Adventsaktionen mit Punsch, Waffeln, Gebäck und Musik. Im Mittelpunkt steht dabei das Miteinander: zusammenkommen, Nachbar:innen treffen und ein wenig Zeit miteinander verbringen.

Schauen Sie gern vorbei und genießen Sie mit uns die gemütliche Winterzeit in Ihrem Quartier. Wir freuen uns auf viele schöne Begegnungen und rege Teilnahme!

Adventsaktionen

Alle Termine und Informationen zu den einzelnen Aktionen finden Sie auf unserer Internetseite und auf den Aushängen in den Quartieren.



Unser Quartiersmanagement freut sich auf gemeinsame Nachmittage mit Ihnen.

Ein ZUHAUSE *nur fürs* AUTO

Was in die Garage gehört und warum weniger manchmal mehr ist

Wenn morgens ringsum die Autoscheiben freigekratzt werden, zeigt sich einer der großen Vorteile einer Garage: einsteigen und losfahren. Gerade im Winter ist ein geschützter Stellplatz Gold wert. Und auch wenn neben dem Auto noch erstaunlich viel Platz zu sein scheint, ist die Garage kein zusätzlicher Kellerraum. Denn sie hat eine klare Aufgabe: Sie ist das Zuhause nur für Auto oder Motorrad.



Eine Garage sollte nicht zum Abstellraum werden. Denn mit jedem Karton und Möbelstück steigt auch das Brandrisiko.

Wer eine Garage hat, kennt die Versuchung. In der Ecke wäre doch noch Platz für die Gartenmöbel. Die Umzugskartons passen wunderbar an die Rückwand und für den alten Schrank findet sich bestimmt auch noch ein Plätzchen. Vielleicht wäre sogar eine Werkbank praktisch. Schließlich bietet eine Garage nicht nur vier Wände und ein Dach, sondern häufig auch ein paar freie Quadratmeter rund um das Fahrzeug.

So nachvollziehbar der Gedanke ist, dafür ist eine Garage nicht vorgesehen. Sie dient in erster Linie dem Abstellen von Kraftfahrzeugen und sollte deshalb weder als Lagerraum noch als Hobbywerkstatt genutzt werden. Das hat nichts mit übertriebener Ordnungsliebe zu tun, sondern mit Sicherheit und den Anforderungen, die an eine Garage gestellt werden.

WENN SICH STAURAUM GEFÄHRLICH FÜLLT

Ein wichtiger Punkt ist der Brandschutz. Ein Fahrzeug selbst bringt bereits Materialien und Betriebsstoffe mit, die im Brandfall eine Rolle spielen. Kommen noch größere Mengen an Kartons, Möbeln, Holz, Textilien oder anderen Gegenständen hinzu, erhöht sich die sogenannte Brandlast. Damit ist vereinfacht gesagt alles gemeint, was bei einem Feuer brennen und zu dessen Ausbreitung beitragen kann.

Dinge, die wir nicht regelmäßig brauchen, sammeln sich hier schnell an. Aus zwei Kartons werden vier, daneben steht irgendwann das alte Regal und obenauf kommen die Polster der Gartenmöbel. Was einzeln harmlos wirkt, kann sich über die Jahre zu einem stattlichen Lager entwickeln. Eine Garage ist dafür aber weder gedacht noch ausgelegt.

Besonders wichtig ist außerdem ein sorgfältiger Umgang mit entzündlichen Flüssigkeiten und leicht brennbaren Stoffen. Für deren Aufbewahrung in Garagen gelten besondere Vorgaben. Die Garage sollte deshalb nicht zum Aufbewahrungsort für alles werden, was in Wohnung oder Keller gerade keinen Platz findet.

GARAGE ODER WERKSTATT?

Auch die Werkbank gehört nicht unbedingt dorthin. Natürlich spricht nichts dagegen, am eigenen Fahrzeug einmal einen kleinen Handgriff vorzunehmen. Etwas anderes ist es jedoch, eine Garage dauerhaft als Werkstatt einzurichten und dort regelmäßig zu arbeiten.

Eine Werkstatt wird anders genutzt als eine Garage. Menschen halten sich dort über längere Zeit auf und arbeiten mit Werkzeugen und Geräten. Entsprechend können andere Anforderungen an die Räume gelten, beispielsweise an die Belüftung und die Sicherheit. Eine Garage dagegen ist baulich für ihren eigentlichen Zweck vorgesehen: Fahrzeuge abzustellen.

Das ist übrigens keine Besonderheit in den Mietverträgen der TRAVE. Auch das Baurecht unterscheidet zwischen Garagen sowie Werk- und Lagerräumen. Die klare Trennung hat also einen ganz praktischen Hintergrund.

PLATZ FÜR DAS, WAS HINEINGEHÖRT

Eine Garage muss natürlich kein völlig leerer Raum sein, in dessen Mitte einsam das Auto steht. Entscheidend ist, dass sie ihren eigentlichen Zweck behält und das Fahrzeug dort sicher abgestellt werden kann.

So bleibt die Garage das, was sie gerade in der kalten Jahreszeit besonders angenehm macht: ein geschützter Platz für Ihr Auto oder Motorrad.

NOCH AUF PARKPLATZSUCHE?

Die TRAVE bietet mehr als 1.000 Parkmöglichkeiten an verschiedenen Standorten in Lübeck. Dazu gehören Garagen, Carports, Tiefgaragenstellplätze und Außenstellplätze.

Freie Angebote und weitere Informationen finden Sie unter:

trave.de/garagen

Bilder: ChatGPT (OpenAI) (1) | Foto: Magnific (1)



In der kalten Jahreszeit doppelt wichtig: das Stoßlüften

HOUSE BURPING

Fenster weit auf, kurz durchlüften und wieder schließen – was bei uns seit Langem selbstverständlich ist, wird in den sozialen Medien gerade als neuer Wohntrend gefeiert. Unter dem Namen »House Burping« (übersetzt: Haus-Rülpsen oder -Bäuerchen) entdecken Influencer:innen das Stoßlüften für sich.

Die Idee dahinter ist alles andere als neu: Frische Luft verbessert das Raumklima und hilft dabei, Feuchtigkeit und Schimmel vorzubeugen. Manchmal sind die besten Trends eben diejenigen, die wir schon lange kennen.



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM 30. GEBURTSTAG!

Seit 1996 sind die Nachbarschaftsbüros wichtige Anlaufstellen in den Lübecker Quartieren. Sie beraten, bringen Menschen zusammen und sorgen mit vielen Angeboten und Aktionen für ein gutes Miteinander. Heute gibt es fünf Standorte im Stadtgebiet.

Die TRAVE arbeitet seit vielen Jahren eng mit ihnen zusammen und unterstützt ihre Arbeit. Zum 30-jährigen Bestehen gratulieren wir ganz herzlich und sagen Danke für das große Engagement und die gute Zusammenarbeit!

Weitere Informationen: luebeck.de/nachbarschaftsbuero

GLASFASER: DIE ARBEITEN SIND GESCHAFFT

Bohren, Leitungen verlegen und zwischendurch etwas Geduld haben: In vielen unserer Häuser hat Vodafone in den vergangenen Monaten Glasfaserkabel verlegt. Die Arbeiten waren teilweise mit Beeinträchtigungen verbunden. Umso schöner, dass sie nun vielerorts abgeschlossen sind. Die neuen Glasfaserprodukte werden voraussichtlich ab Ende März 2027 verfügbar sein.

Bis dahin können weiterhin die bestehenden Vodafone-Kabelangebote für Internet, Telefon und Fernsehen genutzt werden. Für Bewohner:innen gibt es über BewohnerPlus besondere Konditionen. Mehr unter bewohnerplus.de oder 0800 664 557 41.

In nächster Zeit sind in unseren Quartieren auch Mitarbeiter:innen im Auftrag von Vodafone unterwegs und informieren über die Angebote. Diese Besuche sind uns bekannt. Die Mitarbeiter:innen können sich legitimieren. Trotzdem gilt bei Haustürgeschäften: Lassen Sie sich einen Ausweis zeigen und unterschreiben Sie nichts, wenn Sie unsicher sind. Im Zweifel müssen Sie niemanden hereinlassen und können sich bei uns melden.



Vodafone informiert in nächster Zeit über passende Angebote. Wichtig: offzielle Mitarbeiter:innen konnen sich ausweisen.

KLEINE KIPPE, GROSSES PROBLEM

Kaum zu glauben: Eine einzige achtlos weggeworfene Zigarettenkippe kann bis zu 60 Liter Wasser verunreinigen. Denn im Filter bleiben nach dem Rauchen Schadstoffe zurück, die durch Regen ausgewaschen werden und so in Boden und Gewässer gelangen können.

Auch für Tiere sind Kippen gefährlich. Vögel und andere Tiere können die Filter mit Nahrung verwechseln und dabei Kunststoff und Schadstoffe aufnehmen. Zudem bestehen viele Filter aus Kunststoff und zerfallen mit der Zeit zu Mikroplastik.

Deshalb unsere Bitte: Zigarettenkippen vollständig ausglühen lassen und in den Restmüll werfen. Unterwegs hilft ein kleiner Taschenaschenbecher. So landen Kippen dort, wo sie hingehören, und nicht auf Wegen, Grünflächen oder Spielplätzen.



Für die Kippe unterwegs: Ein Taschenaschenbecher passt in jede Jackentasche und hält Wege und Grünflächen sauber.

Fotos: Magnific (1), ChatGPT (OpenAI) (3)

WAS WEISST DU ÜBER ...

Wetter

WOLKEN-FABRIK

Wolken entstehen, weil die Sonne die Erde aufheizt. Dabei verdunstet Wasser aus Meeren, Flüssen und Seen und steigt als unsichtbarer Wasserdampf in die Luft. Weiter oben ist es kalt, und der Wasserdampf verwandelt sich in winzige Wassertröpfchen. Ganz viele dieser Tröpfchen zusammen bilden eine Wolke. Werden die Tröpfchen zu schwer, können sie sich nicht mehr in der Luft halten und fallen als Regen auf die Erde.



REGEN ODER SCHNEE

Ist es in der Wolke besonders kalt, gefrieren die Wassertröpfchen zu winzigen Eiskristallen. Diese Kristalle lagern sich aneinander an und wachsen zu Schneeflocken heran. Jede Schneeflocke hat sechs Ecken, aber keine zwei Flocken auf der ganzen Welt sehen exakt gleich aus! Ob aus der Wolke Regen oder Schnee bei uns ankommt, hängt allein von der Temperatur am Boden ab: Ist es kälter als null Grad, bleiben die Flocken auf ihrem Weg zur Erde als Schnee erhalten. Ist es wärmer, schmelzen sie unterwegs und kommen als Regen an.

WOHER DER WIND WEHT

Wind entsteht, weil warme und kalte Luft sich ausgleichen wollen. Warme Luft steigt nach oben, kalte Luft strömt nach, und schon weht es. Treffen im Winter besonders warme und besonders kalte Luftmassen heftig aufeinander, kann daraus ein Sturm werden. Bei einem Sturm peitscht der Wind so stark, dass Äste von Bäumen brechen können. Feuerwehr und Wetterdienst warnen dann rechtzeitig, damit sich alle in Sicherheit bringen können.

MEGA-WIRBELSTURM

Der stärkste jemals gemessene Sturm war der Taifun »Tip« im Pazifik im Jahr 1979. Der Wirbelsturm betraf eine Fläche, die so groß wie halb Europa war. Er hatte Windböen von über 300 Kilometern pro Stunde. Solche Riesenstürme entstehen nur über sehr warmem Meerwasser in den Tropen – deshalb sind sie bei uns im Norden extrem selten. Zum Vergleich: Ein Herbststurm bei uns kommt selten über 120 Kilometer pro Stunde hinaus.



EXPERIMENT

Lege ein schwarzes oder dunkelblaues Tonpapier nach draußen, bis es die Temperatur der kalten Luft angenommen hat. Fange dann vorsichtig einzelne Schneeflocken darauf auf und schau sie dir mit einer Lupe an. Du wirst staunen, wie unterschiedlich die Muster sind – mal filigran wie Spitze, mal wie kleine Sterne mit sechs Zacken. Keine Flocke gleicht der anderen!

Illustrationen & Foto: Magnific

RÄTSEL
Spaß

Schicken Sie die Lösung bis zum 11.01.2027 an redaktion@trave.de.
Wir verlosen unter allen Einsendungen zwei Kunst-und-Genuss-Päckchen im Wert von je 40 Euro.

1	2	3	4	5	6	7	8

Andrang	Training, praktische Erfahrung	unterstützende Expertenrunde	Verpackungsgewicht		befinden, einschätzen		Schiffskoch	österreichische Hauptstädterin	Kreuzesinschrift		musikalisches Bühnenwerk		Bodenerhebung
							Baumspitze, Baumkrone						
Haushaltsplan				4	Stadt u. Provinz in Norditalien					5	Titel arabischer Fürsten		Fremdwortteil: fern
flache, schirmlose Mütze							emotional aufgewühlt						
		1			Monatsname, Brachmond					Geldsumme		Strich	
Emirat am Persischen Golf		Stadt in der Schweiz	Windschattenseite e. Schiffs				Klangwirkung; Lehre v. Schall		Wildwest-Legende: »Büffalo ...«				
					nicht bei Trost (ugs.)	Schlagader							
Pflanze mit fleischigen Blättern	gemeiner Bürger im alten Rom		Plüschpullover						ital. Geigenbauerfamilie		Papier- oder Plastikbeutel		brit.-amerik. Filmstar (Cary)
Abk. für Public Relations			übermäßige Muskeldehnung	langschwänziger Papagei		nicht folgsam							
Patron der Aussätzigen								Stein-, Trennwand			2		
		7			gemusterter Randbesatz	Gestell z. Transportieren v. Lasten						französisch: in	
Seemannslohn		jüdischer Gesetzeslehrer						abgegrenztes Gebiet		englisch: zehn			3
		8		weibliches Märchenwesen	Abendland		6						
in höherem Maß, größerer Menge		Rand eines Gewässers					sibirischer Strom						
					Töpfermaterial								
mit Freude, Vergnügen		Textilerzeugnis											

Lösungswort der letzten Ausgabe: Vorsorge

IMPRESSUM
Hausfreund – Das Mietermagazin der Grundstücks-Gesellschaft TRAVE mbH, Ausgabe 3/2026 (November 2026)
Herausgeber: Grundstücks-Gesellschaft TRAVE mbH, Falkenstraße 11, 23564 Lübeck, 0451 7 99 66-0, www.trave.de
Redaktion: Melanie Loebe (V.i.S.d.P.), Ayten Grunwald, Anders Björk GmbH (Lübeck), redaktion@trave.de
Gestaltung: Anders Björk GmbH, Druck: Druckerei Hans Brüggmann OHG, Gesamtauflage: 9.000



DAS JAHR *ist voll genug*

Neulich abends am Küchentisch, ich mit Kugelschreiber und großen Plänen: Meine ganz persönliche Zehn-Punkte-Optimierungsliste für das kommende Jahr sollte es werden. Mein Sohn schlich sich von hinten an, warf einen Blick über meine Schulter und meinte trocken: »Papa, das sieht aus wie eine Strafarbeit!«

Er hat ja recht. Woher kommt eigentlich dieser seltsame Zwang, den Jahreswechsel mit einem Neustart voller guter Vorsätze zu verwechseln? Kaum ist der letzte Silvesterkracher verhallt, der Rauch über dem Innenhof verzogen, da liegt es schon wieder in der Luft: das große Diktat der Selbstoptimierung. Höher, schneller, schlanker, effizienter – als müssten wir uns pünktlich zum ersten Januar in eine komplett neue Version von uns selbst verwandeln. Kennen Sie das auch, dieses latente Gefühl, im neuen Jahr ein besserer Mensch werden zu müssen?

Dabei war das vergangene Jahr doch schon ziemlich voll – und zwar im besten Sinne. Meine Tochter hat endlich ihr Seepferdchen geschafft und die Urkunde anschließend so stolz durch den Flur getragen, als wäre sie gerade zur Königin des Schwimmbads gekrönt worden. Mein Sohn hat beim Handballturnier sein erstes Tor geworfen und danach eine Woche lang jedem im Haus davon erzählt, der es hören wollte – und auch denen, die es vielleicht nicht ganz so dringend hören wollten. Bei uns wurde im Wohnzimmer Ballett getanzt, auf dem Hof saßen wir abends mit den Nachbarn zusammen und irgendwo dazwischen musste immer noch der ganz normale Alltag untergebracht werden. Der Kalender war jedenfalls selten wirklich leer. Wenn ich ehrlich zurückblicke, steckt in diesem Jahr schon eine ganze Menge Gutes. Und nichts davon stand auf einer Liste.

Meine Tochter hat aktuell (eigentlich seit Wochen, nein Monaten!) einen absoluten Lieblingssong. Wenn sie morgens mit der Zahnbürste durch die Wohnung flitzt, schmettert sie die entscheidende Zeile aus dem Refrain mit voller Überzeugung durchs ganze Haus: »Du bist gut genuhuhuhuhug!« Erst musste ich schmunzeln.

Dann blieb der Satz einfach hängen. Was für ein wunderbares, befreiendes Motto für den Jahreswechsel. Nicht perfekt, nicht komplett überarbeitet, einfach: gut genug. Das wäre doch ein wunderbares (Wand-)Tattoo, so als tägliche Erinnerung. Aber ich bin leider gar nicht der Typ dafür und ich hab ja meine singende Tochter.



Warum erwarten wir eigentlich jedes Jahr wieder ein Feuerwerk der Veränderung? 2027 muss nicht »das beste Jahr aller Zeiten« werden. Kein Jahr, in dem wir uns komplett neu erfinden, fünf Marathons laufen und nur noch grüne Smoothies trinken. Ein gutes Jahr würde doch schon reichen. Ein Jahr mit spontanen Tassen Kaffee auf dem Flur, sonnigen Nachmittagen an der Ostsee, ruhigen Abenden auf der Couch und vor allem genug Raum zum Durchatmen.

Wie oft zeigt sich im Alltag eigentlich, dass gerade die unperfekten Momente am längsten hängen bleiben? Ich denke da an Heinz aus dem zweiten Stock, der beim Plätzchenbacken im Winter konzentriert wie ein Konditormeister vor der Schüssel stand und dessen Vanillekipferl am Ende eher aussahen wie kleine Vanillekatastropherl. Geschmeckt haben sie trotzdem hervorragend, und wir haben am Küchentisch gesessen und gelacht, bis uns die Bäuche wehtaten. Niemand hat nach einem Sterne-Rezept gefragt, um einen schönen Nachmittag zu haben. Es brauchte nur eine Schüssel Teig, etwas Mehl auf dem Boden und Leute ohne Lust auf Perfektion.

Vielleicht reicht es also schon, das Erreichte zu schätzen, statt ständig dem Nächsten hinterherzurennen. Der Alltag verlangt uns ohnehin genug Flexibilität ab zwischen Alltags-Chaos, vollen Terminkalendern und der Frage, wer heute Abend eigentlich noch kochen soll. Da müssen wir uns in der wenigen Freizeit, die übrig bleibt, nicht auch noch selbst unter Druck setzen.

Meine akribisch geplante Zehn-Punkte-Liste habe ich jedenfalls wieder zusammengeknüllt und mit Schwung ins Altpapier befördert. Mein einziger echter Vorsatz für 2027 lautet: hin und wieder tief durchatmen, fünfe auch mal gerade sein lassen und sich daran erinnern, dass wir alle – mit allem Trubel, aller Unordnung und kleinen Katastrophen – längst gut genuhuhuhug sind.

Wir sollten uns für das neue Jahr einfach gar nicht so viel vornehmen. Die kleinen Dinge passieren schließlich meistens sowieso: Man trifft sich auf der Treppe, bleibt kurz stehen, quatscht fünf Minuten und geht danach mit einem besseren Gefühl weiter. Dafür braucht es keinen Vorsatz und schon gar keine Zehn-Punkte-Liste.

Kommen Sie heiter, gelassen und ganz ohne Optimierungsdruck ins neue Jahr!

Ihr Carl Brandt

Bilder: bjoerk.de / KI-generiert mit Google Nano Banana & Magnific

TRAVE-HAUSWARTBÜROS

Sprechzeiten jeweils

Montag 10:00 bis 12:00 Uhr
Donnerstag 16:00 bis 17:00 Uhr

Buntekuh

Thomas Eggert, Tel. 0451 7 99 66-508
Uwe Heinze, Tel. 0451 7 99 66-509
Karavellenstraße 1, 23558 Lübeck

Innenstadt

Martin Mank, Tel. 0451 7 99 66-501
Glockengießerstraße 53, 23552 Lübeck

Kücknitz

Torsten Rippel, Tel. 0451 7 99 66-507
Kücknitzer Hauptstraße 29, 23569 Lübeck

Kücknitz und Travemünde

Thomas Paetsch, Tel. 0451 7 99 66-506
Jan-Hendrik Stein, Tel. 0451 7 99 66-519
Tannenbergstraße 1, 23569 Lübeck

Moisling

Maik Gehrke, Tel. 0451 7 99 66-502
Dirk Dümeland, Tel. 0451 7 99 66-503
Abdo Aylar, Tel. 0451 7 99 66-504
Candy Schmidt, Tel. 0451 7 99 66-505
Hasselbreite 3, 23560 Lübeck

St. Gertrud und Schlutup

Oliver Ketels, Tel. 0451 7 99 66-515
Huntenhorster Weg 7, 23564 Lübeck

St. Gertrud

Olaf Hagemann, Tel. 0451 7 99 66-513
Jörg Zoschke, Tel. 0451 7 99 66-514
Adolf-Ehrtmann-Straße 4, 23564 Lübeck

St. Jürgen

Sven Goeritz, Tel. 0451 7 99 66-516
Immengarten 2, 23562 Lübeck

St. Lorenz Nord

Dennis Krüger, Tel. 0451 7 99 66-510
Christian Röker, Tel. 0451 7 99 66-511
Matthias Müller, Tel. 0451 7 99 66-512
Ritterstraße 19, 23556 Lübeck

St. Lorenz Süd

Thomas Steinke, Tel. 0451 7 99 66-517
Alexander Wulf, Tel. 0451 7 99 66-518
Kolberger Platz 1, 23558 Lübeck



TRAVE Leben in Lübeck

Meine TRAVE – Ihr digitales Serviceportal

Über »Meine TRAVE« können Sie zum Beispiel Schadensmeldungen senden, rund um die Uhr alle wichtigen Kontaktdaten und Informationen einsehen – und das im Browser oder per App. Weitere Infos unter trave.de/meine-trave

Telefonischer Kundenservice: Tel. 0451 7 99 66-0

Montag 8:00 bis 16:00 Uhr
Dienstag 8:00 bis 16:00 Uhr
Mittwoch 8:00 bis 16:00 Uhr
Donnerstag 8:00 bis 17:00 Uhr
Freitag 8:00 bis 12:00 Uhr

Persönliche Termine

Damit wir ausreichend Zeit für Ihr Anliegen haben, vereinbaren Sie bitte vor Ihrem Besuch einen Termin mit Ihrer Kontaktperson in der Bestandskundenbetreuung oder mit unserem telefonischen Kundenservice.

Schadensmeldungen

Schadensmeldungen nehmen wir gern während der Servicezeiten entgegen oder rund um die Uhr über das Serviceportal »Meine TRAVE«.

24h-Notruf-Service: Tel. 0451 799 66-333

Im Notfall nimmt außerhalb unserer Servicezeiten das Lübecker Wachunternehmen Ihre Anrufe entgegen und veranlasst alles Weitere, um Ihnen zu helfen.

Grundstücks-Gesellschaft TRAVE mbH

Grundstücks-Gesellschaft TRAVE mbH
Falkenstraße 11, 23564 Lübeck
info@trave.de, trave.de

Foto: Fotostudio-Hellmann